

## **Predigt am 2. Weihnachtstag, Matthäus 1,18-25**

London

Palma de Mallorca

Bangkok

Teneriffa

Das sind in diesem Jahr die 4 beliebtesten Flugziele der Deutschen – zu Weihnachten.

Darum: Schön, dass *Sie* hier sind! Ob Sie hier wohnen oder vielleicht auch angereist sind

Wenn man nicht nur Flugziele, sondern alle ansieht, hält es sich die Waage.. Manche wollen in schneesichere oder zumindest traditionell weihnachtliche Gebiete. Noch mal „richtige“ Weihnachten erleben. Weihnachten „so wie früher“, mit Schnee und ohne Stress (sieht man mal von den vollen Autobahnen ab.)

Es scheint immer mehr Anstrengung nötig, um das gute alte Weihnachtsgefühl wieder zu beleben. Vielleicht gehört dazu ja dann auch der Kirchgang, irgendwo im Schnee – oder zu Hause, da wo wir früher gefeiert haben.

Die anderen, die tun möglicherweise etwas anderes. Thailand ist sicher schön, Spanien auch. Aber als typisch weihnachtliche Orte wären sie mir aus meiner deutschen Sicht nicht als erstes eingefallen.

Es heißt für manche nicht mehr: Wir machen Urlaub *zu* Weihnachten. Es scheint eher: Wir machen Urlaub *von* Weihnachten. Fast scheint es: Wir fliehen vor Weihnachten.

Vielleicht sogar aus demselben Grunde, aus dem es andere in die Berge oder nach Hause oder in die Kirche zieht: Das Weihnachten, das ich kenne, das Weihnachten, wie ich es mir vorstelle, das gibt es nicht mehr einfach so, ohne Anstrengung. Das gibt es vielleicht überhaupt nicht mehr. Ein bisschen noch zu Hause. Ein bisschen noch im Schnee. Vielleicht ist es aber nirgends mehr zu finden, dann doch lieber in die Südsee flüchten.

Als Christ habe ich da keine Einwände, Jesus ist schließlich für die ganze Welt geboren, nicht nur für die schneesicheren Gebiete. Das heißt dann aber auch: Man kann vor dem Trubel fliehen. Vor dem Kitsch. Vor den enttäuschten Erwartungen.

Vor Weihnachten kann man nicht fliehen. Zumindest nicht vor dem, worauf es an Weihnachten ankommt. Selbst wenn man's versucht.

Mit enttäuschten Erwartungen, mit Reiseplänen, mit der Flucht vor Weihnachten beginnt auch die Geschichte von Weihnachten. Noch vor der berühmten Geschichte von der Geburt Jesu will da einer vor Weihnachten fliehen.

Darum geht es in dem Predigttext für heute, im Matthäusevangelium.

Da heißt es:

*18 Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe er sie heimholte, daß sie schwanger war von dem heiligen Geist. 19 Josef aber, ihr Mann, war fromm und wollte sie nicht in Schande bringen, gedachte aber, sie heimlich zu verlassen. 20 Als er das noch bedachte, siehe, da erschien ihm der Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem heiligen Geist. 21 Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden. 22 Das ist aber alles geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht : 23 »Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns. 24 Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. 25 Und er berührte sie nicht, bis sie einen Sohn gebar; und er gab ihm den Namen Jesus.*

So hat er sich sein Leben nicht vorgestellt. Die Frau, die er heiraten wollte, ja ich nehme an, die Frau, die er liebte, war schwanger. Und er wusste genau, von mir kann das Kind nicht sein. Das hätte er ihr nicht zugetraut. Mit ihr zusammen bleiben, das konnte er sich nicht vorstellen. Das ließ auch die Tradition, das jüdische Gesetz nicht zu. Er hatte nach damaliger Sitte zwei Möglichkeiten: Sie öffentlich anprangern oder sich heimlich von ihr trennen.

Also wusste er, was zu tun ist: Wieder auf Wanderschaft gehen. Seine Sachen packen, heimlich verschwinden. Wenn die anderen denken, das Kind ist von mir, dann denken sie wenigstens über mich schlecht und nicht über sie.

So hat er sich sein Leben, seine Familie, seine Zukunft nicht vorgestellt. Also weg von hier.

Ob er nach Ägypten wollte, schon damals, in die Fremde, oder doch eher wieder zum Stammsitz der Familie, nach Bethlehem, wissen wir nicht. Nur eines war klar, er konnte, er wollte nicht dableiben.  
Fliehen kann man: Vor Enttäuschungen, vor Verantwortung. Vor unangenehmen Fragen. „Na, wir haben uns ja ewig nicht gesehen. Frohe Weihnachten. Und, wie läuft's im Beruf? Alles okay in den schwierigen Zeiten? Ach und ich hab gehört, deine Braut ist schwanger. Wie konnte das denn passieren? Wolltet ihr nicht bis zur Hochzeit warten?“

Davor kann man fliehen. Vor der Familie auch. Vor der Verantwortung. Erst recht vor der, die man nicht hat, wie Josef.

Er kann vor allem fliehen, womit er gerechnet hat. Nur mit einem hat er nicht gerechnet: Mit dem, von dem das Kind wirklich ist. Und der meldet sich in der Nacht zu Wort.

Keine Angst, Josef, Sohn Davids. Du brauchst dich nicht zu fürchten, deine Frau zu heiraten. Sie ist nicht so eine, wie du denkst. Das Kind kommt von Gott. Also lauf nicht weg.

Weihnachten heißt: Wir können vor Gott nicht mehr weglaufen. Gott holt uns ein. Gott sei Dank!

Josef hat das als erster erfahren. Er ist aufgewacht und hat Maria geheiratet. Sie lebten glücklich und zufrieden bis an – vermutlich – sein Ende.

Viele Menschen haben seitdem aus dem Schicksal des Josef gelernt. Viele aber auch nicht.

Seit es uns Menschen gibt, versuchen wir, vor Gott Reißaus zu nehmen.

Wir wollen uns von niemandem etwas sagen lassen. Wir wollen lieber selber entscheiden, was gut und richtig für unser Leben ist. Und darum ertragen wir es nicht, dass jemand anders außer uns Gott ist.

Wir fangen an, unsere eigenen Maßstäbe zu setzen, wie wir leben wollen und wie andere leben sollen. Wenn das mal nicht zusammenpasst, dann gewinnt eben der stärkere.

Das sehen wir im Großen jeden Tag im Fernsehen. Und im Kleinen sehen wir es in unseren Herzen, in unseren Haushalten und Familien. Auch heute.

Wir entfernen uns damit immer weiter von Gott, von der Quelle unseres Lebens.

Wir sind solange vor Gott geflohen, dass wir jetzt schon dem Tod verfallen sind.

Aber die gute Botschaft von Weihnachten lautet: Wir können vor Gott nicht mehr fliehen. Gott ist uns nachgelaufen.

So wie er Josef im Traum begegnet und ihn von seinen Fluchtplänen abbringt, so läuft er uns hinterher. Und holt uns ein. Viel mehr noch als mit einem Engel im Traum. Viel mehr noch als mit einem Stern.

Gott selber wird einer von uns. Gott selber wird Mensch.

In einem Stall geboren, von einer einfachen Frau, sein erstes Bett ein Futtertrog. Da wird Gott Mensch. Er erträgt es nicht mehr, dass wir Menschen ohne ihn leben wollen, darum kommt er selber und lebt mit uns.

Er erträgt es nicht mehr, dass wir Menschen dem Tod verfallen sind. Darum stirbt er am Ende selber den Tod, dem wir verfallen waren.

Josef hat das in seinem Traum schon von dem Engel gehört. Du sollst ihn Jesus nennen. Jesus, das heißt „Rettung“ oder auch „Gott rettet“, denn „er wird sein Volk retten von ihren Sünden.“

Darum ist Gott Mensch geworden, darum ist Jesus geboren worden, darum ist er gestorben und auferstanden.

Den Anfang dieser Rettungsaktion feiern wir in diesen Tagen

Gott will einen neuen Anfang mit uns machen.

In seinen Sohn Jesus Christus reicht er dir, reicht er Ihnen die Hand und sagt: Lauf nicht mehr weg vor mir. Fang neu an, mit mir zu leben. Ich will dein Leben in Ordnung bringen. So wie die Hirten zur Krippe gekommen sind, so komm du auch zu mir.

Dieser Einladung Gottes zu folgen, ist nur ein Gebet weit weg.

Es ist überall möglich, ein Leben mit ihm anzufangen. In

London

Palma de Mallorca

Bangkok

Teneriffa

Elmenhorst

Dann hat er sein Ziel erreicht, das er mit Weihnachten verfolgt. Dann werden es wirklich frohe und gesegnete Weihnachten. Ich wünsche sie uns allen. Amen.